

Aabegedanke

(-Dur) (..st. Jodel)

Wie gärn stahni i hie obe,
wenn's nachtet uf der Weid, we
d'Sunne spät am Abe e letschte
Schyn furt treit. Wie mängisch
han i doch dert nide vom Lärm,
vom Hetze gnue. Hie obe bin i
z'friede, da fingt mi Seel de
ändlech Rueh.

Mys Sueche, s'ligt im Dunkle,
was richtig u was wahr. Hie
undrem Stärnefunkle wird
plötzlich mäng's so klar: „Warum
losch du di geng so zwänge u
losisch nüm uf di?“ Hie cha di
nüt me dränge, hie lehrsch du
Demuet, wirsch du chly.

Ghörsch's Ruusche i der Ferni,
um di wird's chüel u friüsch. Es
drängt di hei a d'Wermi, wo du
geborge b isch. Mit jedem Schritt
wachst nöis Vertoue, gpsürsch
töifi Dankbarkeit. Darsch nöi uf
ds Guete boue, wo di dür Sturm
u Wätter treit.